

Politische Uebersicht.

Breslau, 10. October.

Unter der Ueberschrift „Klar und wahr!“ bringt der hochconservative „Reichsbote“ einen Artikel, in welchem er sich energisch gegen alle Compromisse mit den Mittelparteien ausspricht. „Man kann — so schreibt das Blatt — wohl in einer Stichwahl oder in selten besondern Fällen auch schon bei der ersten Wahl sich mit einer anderen Partei verbinden, wenn nur so eine schädliche Wahl zu verhindern ist; aber jeder andere Wahlcompromiß, der sich auch auf die gemeinsame Wahltagelation bezieht, ist ein Schade für die Sache, die man vertritt, weil jeder Compromiß Rücksichten und Hindernisse in sich trägt, die es verbieten, die Principien und Bestrebungen der eigenen Partei zu klarem Ausdruck zu bringen.“

Dann kommt folgender Appell:

„Heraus mit der Farbe! Tretet frisch auf, sagt offen, ehrlich, klar und wahr, daß die conservative Partei keine Hintergedanken hat, sondern nichts anderes will, als die wahre Freiheit, die keine Raubthierfreiheit ist — und das wahre Wohl des Volkes, das sich allein erfolgreich auf der Grundlage der christlichen Weltanschauung aufbauen läßt — so braucht ihr um den Erfolg der conservativen Wahlen nicht bange zu sein. Jetzt, wo alle Nationen sich dem Conservatismus zuwenden, sollen wir deutsche Conservativen, die wir den ganzen Umhang herbeigeführt haben, vor dem banteroten Liberalismus in den Hintergrund treten?“

Zum Schluß meint der „Reichsb.“, die ganze jämmerlichkeit der Compromißwirtschaft habe sich in Breslau gezeigt, wo „die Conservativen mit aller ihrer Selbstlosigkeit, Rücksichtnahme und Noblesse (!) den Liberalen gegenüber den kürzeren ziehen, nichts erreichen, die Zeit und die Sammlung der eigenen Genossen veräußern aus Rücksicht auf die Mittelparteiler, und dann sehen müssen, wie Nationalliberale und Freiconservative sich über ihre Köpfe die Bruderhand reichen.“

Wir haben gestern die Ansichten der „Germania“ über den Proceß Gräff mitgetheilt. Um so interessanter ist es, was das Blatt heute über die Mängel sagt, die in diesem Proceß zu Tage getreten sind. Es schreibt:

Einem geradezu peinlichen Eindruck nicht nur auf den Fachmann, sondern auch auf Laien, machte jene ungebührliche und gefährliche Mangelhaftigkeit der Protokollierung von Aussagen und Ausdrücken, deren sich in dem vorhergehenden Proceß Zeugen vor Gericht bedient hatten; auch dem minder Gebildeten mußte es denn doch als eine seltsame Anomalie erscheinen, daß ein Mann von der Vergangenheit des Angeklagten des falschen Eides angeklagt und vor die Schranken des Gerichtes geführt wird, während der öffentliche Ankläger erst nachträglich die Beweise zu sammeln sich bemüht, um den Tenor dessen, was der Angeklagte eigentlich beschworen habe, zusammenzubringen. Das Rechtsbewußtsein des Volkes muß durch solche Vorgänge, die unverständlich sind und bleiben und für welche offenbar keinerlei Rechtfertigungsgrund vorgebracht werden kann, in einer geradezu gefährlichen Weise alterirt werden und die vor dem Tribunal sich abspielenden, keineswegs beruhigenden Verhandlungen, Debatten und Widersprüche, welche sich aus den Aussagen des Gerichtspräsidenten, des Rechtsanwaltes und der Staatsanwaltschaft ergaben und zu keinem Resultat führten, müssen selbst auf den mildesten Beurtheiler der Mängel unserer Gesehe den denkbar ungünstigsten Eindruck gemacht haben. Ist es zu verlangen, ja kann man auch nur im Entferntesten die Ansicht haben, daß die Geschworenen, die nach innerster Ueberzeugung, nach bestem Wissen und Gewissen ihr Urtheil sprechen sollen, die, wenn auch nur ein entferntester Scrupel, ein unausgeglicher Punkt dieser ihre Ueberzeugung trübt, ins Schwanken gerathen, ein „Schuldig“ wegen Abgabe eines falschen Zeugnisses aussprechen sollen, während ihnen doch gerade das Substrat, der einzig wichtige Punkt, der Vorlaut des Schwures, nicht beschafft werden kann? Zweifellos hat dieser empfindliche Mangel von vornherein die

Rechtsfindung in einer ganz eminenten Weise behindert, da der feinfühligste Richter aus dem Volke durch derlei, dem Gerichtshofe zur Last fallende, Verstöße leicht beirrt wird, in dem concreten Falle aber sogar zu dem Glauben verleitet werden muß, als sei diese Aussage, welche die Unterlage der Anklage bildet, darnach offenbar den verschiedenen Functionen des Gerichtshofes von untergeordneter Bedeutung erschienen.

Ueber die Beschlässe des Centralverbandes deutscher Industrieller bezüglich der Währungsfrage schreibt die „Nation“:

Ein traurigeres Bild, als wie es von dieser Vereinigung „fachverständiger“ Männer bei diesen Verhandlungen dargeboten wurde, ist kaum zu denken. Man bringt im Allgemeinen stets denen Sympathien entgegen, die mit einem vortheilhaften Urtheil zurückhalten und für sich das Recht in Anspruch nehmen, nach besserer Information einzugehen, ehe sie eine Entscheidung treffen. Sein Urtheil klären zu wollen, verdient Anerkennung, mit seinem Urtheil aber aus mangelnder Kühnheit in einer Frage von höchster Bedeutung zurückzuhalten, ist nicht würdig für Männer, die die Interessen der deutschen Industrie vertreten wollen. Von solchen aber muß man gleichzeitig voraussetzen und verlangen — sonst nehmen sie ihre Stellung zu Unrecht ein — daß sie sich ein Urtheil darüber gebildet haben, ob für Deutschland die Goldwährung oder der Bimetallismus das Heilsamere sei. Die Debatte bewies, daß in der Versammlung beide Ansichten vertreten sind, und die Sache der Goldwährung wurde sogar mit Energie vom Generalsecretär Buck, Generalconsul Ruffel und dem bekannten Geh. Commerzienrath Stumm vertreten; aber statt in dieser vitalen Frage eine Entscheidung herbeizuführen, hat man die Gegenseite von neuem verkleistert und um nirgends anzustoßen, den Unterverbänden eine weitere Untersuchung in dieser Frage anheimgelassen. Die rechte Würze erhielt dieser Beschluß aber erst durch einige Argumente, die im Laufe der Verhandlung vorgebracht worden sind. Geheimrath Schwarzkopf, der für den Bimetallismus eintrat, leitete die Verhandlungen mit dem gewichtigen Argument ein: eine Enquete über die Währungsfrage würde „oben“ gewünscht, und von eben so gewichtigen Seite wurde gegen Schluß der Verhandlungen das ebenso gewichtige Argument vorgebracht, man wünsche „oben“ die Enquete keineswegs. Mit welcher rührenden Eifer die Herren nach dem ausbilden, was „oben“ gewünscht wird! Herr Wendt intonirte aber dazwischen einmal: „Soll Herr Hammerger sich klagen, voraufrichtig als der Reichsfänger erweisen?“ Damit wurde durch die Entwicklung der Verhältnisse freilich beinahe eine Bismarckbeileidigung verbrochen werden, es wäre unzersehrlich, wenn die Zukunft noch weiter einem Reichsgeordneten Recht gäbe und an einem Reichsfänger rückfichtlos vorüberginge; aber leider soll sich derartiges noch manchmal ereignen, und der Weltlauf, der noch nicht so gut dreht, wie einige Geheimräthe, besitzt die Unhöflichkeit, sich nicht allein danach zu richten, was etwa „oben“ gewünscht wird. Derartige Erscheinungen, wie sie in Köln sich bemerkbar machten, — und sie sind nichts weniger als vereinzelt — haben aber auch ihre sehr ernste Bedeutung; sie sind das Document dafür, daß selbstständiges Urtheil und selbstständiges Handeln mehr und mehr zu Gunsten jener Unbeständigkeit abhandelt, die nur danach fragt, was man „oben“ wünscht.

Bezüglich der Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel herrscht fortgesetzt die größte Unklarheit. Heute wird sogar in Abrede gestellt, daß der Sultan in der That bereits in die Personalunion zwischen Bulgarien und Osmenien gewilligt habe. (Vergl. unser Privat-Telegramm aus Wien in vorliegender Nummer.) Wenig beruhigend lauten die Nachrichten über die fortgesetzten Kämpfungen, die von Serbien, Griechenland und der Pforte betrieben werden. Der „Pest. U.“ meint, die Pforte denke nicht daran, einen Krieg anzuzetteln; speciell der Sultan, der immer noch für eine vorsichtige und versöhnliche Politik eingenommen sei, habe nicht entfernt im Sinne, um der Herstellung Osmeniens willen einen großen, in seinen Folgen unabsehbaren Krieg heraufzubeschwören. Wenn es den Mächten nur irgendwie gelingen werde, bezüglich Osmeniens ein Medium zu schaffen, welches den Souveränitätsrechten des Sultans und

dem Besitzstande des osmanischen Reiches nicht allzu nahe tritt, so werde man sich mit einem solchen Ausgange wohl oder übel abfinden. Die Türkei würde sich keinesfalls in die Kosten und Gefahren einer Mobilisirung ihrer Streitkräfte stürzen, wenn sie es mit der Erhebung Osmeniens und dem Fürsten Alexander allein zu thun hätte. Die Erscheinungen jedoch, welche in Consequenz der osmanischen Ereignisse hervorgetreten sind, insbesondere die Haltung Serbiens und Griechenlands, die von der Belgrader Regierung angeordnete Mobilisirung und die nicht mißzuverstehenden Motive und Ziele derselben hätten dem Sultan auf der Huth zu sein, um gewissen Begehrlichkeiten gegenüber zu demonstrieren, daß man entschlossen sei, jedem Angriffe auf osmanisches Territorium den stärksten Widerstand und die energischste Abwehr entgegenzusetzen. Dies sei auch die Erklärung, warum die militärischen Maßregeln des Serraskiers weit mehr für Macedonien, als für die osmanische Grenze bedacht sind.

Deutschland.

3 Berlin, 9. October. [Proceß Gräff. — Bauplan für Kamerun. — Die Berliner Nationalliberalen.] Der Proceß Gräff erregt immer noch nachhaltig die Gemüther, was sich in oft sonderbarer Weise zeigt. Stadtv. Schäfer, der Obmann der Geschworenen, der das Verdict verkündete, war auf der Straße Gegenstand mehrfacher Ovationen. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung war er von einer dichten Corona seiner Kollegen umlagert, die sich nach allen äußeren Einzelheiten genau erkundigten und ihre Befriedigung über den Ausgang des Proceßes ausdrückten. Geradezu widerwärtige Dimensionen nimmt die Hatz nach Bertha Rothe-Bildern an. Es ist, als ob sich gewisser Bevölkerungskreise ein förmliches Fieber bemächtigt hätte. Der Verkauf der Photographien des Märchen-Modells steigt sich von Tag zu Tag, in allen Stellungen und Aufnahmen sind die Bilder jenes Dämchens zum Verkauf in den Kunsthandlungen ausgestellt. Speculative Restaurateure und Cafetiers haben sich dieses Umstandes schon bemächtigt. Es hieß gestern, daß Bertha Rothe in einem Café Unter den Linden als Kaffirerin beschäftigt sei. Dies genügt, um eine wahre Bevölkerung nach jenem Café hervorzurufen. Heute sollte Bertha Rothe in einer bekannten Aneipe serviren, auf dem Trottoir standen die Menschen, und verlangten stürmisch den Eintritt, um sich von Bertha Rothe ein Glas Bier kredenzen zu lassen. Wie lange wird dieser Fieberzustand, der den Berlinern nicht zur Ehre gereicht, noch dauern? — Den Bautechnikern der Reichscentralstellen liegt jetzt die Aufgabe ob, den Bauplan zu einem Dienst- und Wehrgelände für den Gouverneur von Kamerun herzustellen. Der Bauplan soll nach einem von Herrn v. Soden selbst aufgestellten Bauprogramm entworfen werden. — Das Staatsministerium ist heute zu einer Sitzung zusammengetreten. — Die Nationalliberalen stellen am Dienstag, 18., ihre Candidaten für Berlin auf.

[Zum Director des Berliner Stadtvoigtei-Gefängnisses], als Nachfolger des Herrn v. Falkenstein, soll, wie mit Bestimmtheit versichert wird, der jetzige Director der Strafanstalt in Luckau, Herr v. Bennigsen-Förder, ernannt worden sein. Derselbe wird sein neues Amt am 1. November d. J. antreten.

Wildes Blut. \*)

[37]

Erzählung in zwei Abtheilungen von Balduin Möllhausen.

Sollst auch nicht essen, Wilm; die Zeit zum Reden ist kostbar und zu kurz bemessen. Laß Dir alles behagen, wenn ich fort bin, oder morgen am Tage. Und das Brot ist ja noch frisch, hab's selber überwacht, wie's sich bräunte, und warm war's noch, als ich es in den Korb legte. Zwei Paar Strümpfe legte ich bei, die sollen die gut thun jetzt bei dem rauhen Wetter —

Ich sehe nicht viel vom Wetter, siel Wilm herb lächelnd ein; ich siße im Warmen hier und im Trocknen Tag für Tag, daß ich oft denke, wie's lustig wäre, durchnäpfe mich das Wasser draußen auf der See im Sturm, oder auf dem Felde der Regen —

Kommt alles, Wilm, alles und vielleicht früher, als wir heut denken, und Wind und Wetter werden Dir wieder ums Gesicht fegen, daß Du meinst, an der Hälfte genug zu haben. Aber höre nur: Grüßen soll ich Dich von allen Leuten im Dorf, von den Häusern mit den Strohdächern und jedem rauchenden Schornstein, von den Pflügen und Eggen, die zum Theil schon in die Schuppen gebracht, von den Censen, die über die Schrägbalken an den Ställen gehangen sind. Ich soll Dich grüßen von den leeren Schwalbennestern, von den Storchnestern auf den Scheunen. Auch die Störche sind davongezogen und in ihren Nesthäusern machen sich jetzt die Sperlinge lustig. Ich soll Dich auch grüßen von den Hühnern auf den Höfen, und von den Gänzen und Enten auf dem Dorfpfuhl. Was geschlachtet werden sollte zum Winter, hängt meistens schon im Rauch oder liegt in der Salzlauge. Dorf und Holz sind angefangen und auf den Feuerherden brennt's und qualmt's und in den Defen und Kaminen. Aber auch von den Bäumen soll ich Dich grüßen, von den Sträuchern und von jedem Stein am Wege.

Herbstlich muß das Laub aussehen, Hanna, gelb und braun; und wie die Blätter fliegen mögen, wenn nach solchem Regen der Wind durch den Wald fegt —

Ja, Wilm, die gelben Blätter schüttelt er ab, und ist's trocken, jagt er sie über die Straßen und Felder, daß es sich ausnimmt, als wäre jemand mit der Peitsche hinterher. Ich sehe mir die Dinger oft an, und ob sie eben erst von den Bäumen heruntergekommen sind, mein ich, es seien dieselben, mit welchen wir als Kinder zur Herbstzeit ein Nest bauten — weißt Du noch, Wilm? Hinterm Gartenzaun lagen wir, bis über den Kopf mit Blättern zugebedeckt; und kam jemand vorbei, krähten wir wie die Hähne und miauten und bellten, daß er vor Schreck und Erstaunen schier zusammenfuhr. Aber die Leute verübten uns das nicht, sondern lachten dazu, Wilm, und des jungen Mannes Haupt ergreifend, zog sie es an ihr Herz, um es dort zu halten und an sich zu pressen, wie wohl eine Mutter mit ihrem Kinde verfährt, wenn sie fürchtet, daß der Todesengel über ihm schwebt. Und was sie sonst vor fremden Augen

nicht gethan hätte, hier in Gegenwart des Schließers konnte sie keine Scheu; denn ihm war dergleichen nicht neu, und die Minuten flogen ja dahin.

Ja, Hanna, das waren die glücklichen Kindertage, versetzte Wilm, als sie die Pause eintreten ließ; die sind dahin und kommen nicht wieder. Und wie waren wir damals froh mit unserm Stüchchen trocken Brot! Barfuß liefen wir, wenn andern Menschen die Haut schauerte. Wir aber fühlten die Kälte nicht, und wo unser Weg durch eine Pflüge führte, da trug ich Dich hinüber mit einer Hand. Denn in der Kindheit machen vier, fünf Jahre im Alter einen großen Unterschied. Nein, Hanna, solche Zeiten kehren nie wieder.

Nicht doch, Wilm, oder haben wir nicht weit schönere Tage gesehen? Weißt Du noch, als wir uns beim Tanz so bitter verfeindeten? Als wir uns darauf wieder befreundeten, Wilm, da küßtest Du mich trotz meines schrecklichen Widerwillens, daß mir der Athem verging, und da — Wilm — nun ja, und von dem Augenblick an war's anders mit uns beiden, als ob es uns in der Wiege vorgefungen worden wäre, daß wir nicht von einander lassen sollten.

Und ins Unglück bracht ich Dich durch meine Wildheit, hob Wilm einfallend an, als Hanna schnell wieder fortfuhr:

Nun ja, Wilm, das Unglück brach über uns herein, jedoch nur, daß wir lernen sollten, wie unsere vielen Freuden auch das Leid gemeinschaftlich mit Geduld zu tragen. Daran werden wir noch denken, wenn das Alter schwer auf uns lastet, und eine rechte Zufriedenheit drin finden. Das Glück wechselt ja bei den Menschen, wie der Himmel im Aprilmonat, und ist die sorgenvolle Zeit überstanden, dann folgt wieder gute. Bauen wir uns aber hernach ein Nest, so nehmen wir festere Zuthaten, als dürre Blätter, die einem der Wind über den Kopf wegstegt.

So sprachen die beiden zutraulich zu einander, wie einst als Kinder in ihrem Blätterneß, und vertöfleten sich gegenseitig auf bessere Zeiten mit einer Innigkeit, daß es dem Schließer förmlich warm über's Herz riefelte und er sein altes Corporalsgeschicht verjog wie ein Recrut, welchem der Urlaub verweigert worden. Bald nach dem Fenster hinüber schaute er, bald nach der Thür und wieder nach dem schweren Ofenpfeller hinaus, bis er zuletzt nicht mehr wußte, wo er seine Augen lassen sollte, um die armen Liebesleuten nicht durch seine Blicke in ihrem Geplauder zu stören. Um sich etwas zu thun zu machen, stellte er an der Laterne; dann sah er wieder auf seine Taschenuhr und bescheiden räusperte er sich — denn was er sah, stieß ihm Achtung ein —, um anzudeuten, daß schon zehn Minuten über die Viertelstunde verstrichen seien, ohne daß sein Räuspern gehört oder verstanden wurde. Aber immer wieder überzeugte er sich von dem Stande der Zeit, und immer wieder hustete er, bis schließlich zehn Minuten über eine halbe Stunde dahin waren und er meinte, daß er die Verlegung seiner Amtspflicht wohl kaum vor dem Vorgesetzten würde verantworten können.

So leid es mir thut, sprach der Schließer, und das alte Cor-

poralsgeschicht erhielt einen weinerlichen Ausdruck; aber die Zeit ist jetzt mehr als zweimal um. Ich muß ein Ende damit machen oder ich gerathe selber in Ungelegenheit.

Hanna erhob sich ohne ein Wort der Klage. Vor Wilm hinstehend, legte sie beide Hände auf seine Schultern, ihn dadurch am Aufstehen hindernd.

Wenn ich gegangen bin, dann koste wenigstens von den Speisen, sprach sie freundlich. Die Kerze hat der Herr Inspector selber gesehen, und da ist's wohl kein Fehl, wenn sie ein Weilchen brennt, damit es Dir nicht gar so dunkel ist, wenn ich gegangen bin. Sieh nur, wie die Menschen gefällig gegen uns sind, schaltete sie ein, als sie gewahrte, daß der Schließer die Kerze an seiner Laterne entzündete und, so gut es eben gehen wollte, in der Grifföffnung des umgekehrten Schemels befestigte, mir aber ist's eine große Beruhigung, Dich im Hellen zu wissen —

Während Du in Sturm und Regen Deinen Weg durch die Finsterniß suchst, versetzte Wilm traurig.

Wie Dir ein wenig Licht, tröstete Hanna, so ist mir die Finsterniß ein rechter Segen. Und nun lebe wohl, Wilm, und verzage nicht; vergiß nie, daß ich nur für Dich auf Erden bin, wo ich geh und steh, meine Gedanken bei Dir sind.

Sie küßte ihn, und wie vor tiefer Bewegung ließ sie ihr Haupt einige Sekunden auf seiner Schulter ruhen, grade so lange, wie sie Zeit gebrauchte, ihm zuzuraunen: Brich das Brot mit Vorsicht, damit der Infalt unverfehrt bleibt. Das bedruckte Papier mit dem Fleisch lies bedachtig. Es paßt genau auf alles. Dann sich emporrichtend und Wilm, der beide Arme um ihre Hüften schlang und sie trampfhaft an sich presste, noch einmal auf die Stirn küßend, sprach sie aufmunternd: Nun laß es genug sein. Wir haben einander wieder gesehen und das tröstet auf die nächsten Wochen. Bleib hier sitzen und geh mir nicht nach; ich selber werde mich nicht umschauen, damit's den Abschied nicht erschwert.

Sie wand sich aus Wilm's Armen, ergriff den leeren Korb und schritt auf die Thür zu. Ihr nach folgte, mit einem freundlichen „Gute Nacht“ zu dem Gefangenen, der Schließer. Bevor er zu ihr auf den Corridor hinaustrat, bemerkte er, laut genug, um auch von Wilm verstanden zu werden: Höre, Hanna, kommst Du das nächste Mal etliche Tage vor Ablauf der vierten Woche, ist's kein Unglück. Ich kann's bei dem Herrn Inspector verantworten.

Dumpf dröhnend fiel die Thür in ihre Fugen. Die Schlüssel klirrten und eiligen Schrittes, so daß der Schließer ihr kaum zu folgen vermochte, begab Hanna sich auf dem ihr bekannten Wege ins Erdgeschloß hinab.

Wie sie das Gebäude betreten hatte, verließ sie dasselbe wieder. Ein gut gemeintes „Auf Wiedersehen“ schallte ihr nach, als sie an der Schildwache vorbei in Nacht und Dunkelheit verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Nachdruck verboten.



**Frankfurt a. M., 8. October.** [In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung] gelangte der Magistratsvortrag bezüglich der Vorfälle auf dem Frankfurter Friedhofe am 22. Juli d. J. zur Vorlage. (Der Magistrat fand bekanntlich, wie er dem Reichstagsabgeordneten Herrn Sabor mitgeteilt hat, keinen Anlaß, gegen die Friedhofsbeamten einzuschreiten.) Herr Dr. Goldheim bemängelte zunächst, daß der Verfallung überhaupt nichts mitgeteilt worden sei. Dann sage der Magistrat in dem Brief an Herrn Sabor, daß die Zeugen ausagen sich widersprochen hätten. Die Zeugen seien aber alle unbeeidigt vernommen worden; es bleibe nichts übrig, als zu einer wirklichen Untersuchung überzugehen und das einzige Mittel herbeizuführen, durch welches man der Wahrheit auf die Spur kommen könne, indem man einzelne Personen eidlich vernehme. Das könne nur im Wege der Untersuchung geschehen, und da eine ganze Reihe gravirender Thatsachen konstatirt sei, scheint es allerdings angebracht zu sein, daß hier eine Disciplinaruntersuchung gegen die Beamten eröffnet werde. Im Interesse der Beamten selber liege es, von dem Vorwurf entlastet zu werden, daß sie sich an den Excessen beteiligten. Befonders spiele die Spitze des Schließens der Thore eine Hauptrolle. Die Friedhofscommission sage, eine Instruction existiere nicht weiter, als daß in der Friedhofsordnung festgestellt worden, wann geöffnet und wann geschlossen werde. Was in der Zwischenzeit geschehe, sei lediglich dem Ermessen des Verwalters überlassen. Nun sei die Verpflichtung des Verwalters, daß bei allen Leichenbegängnissen sämtliche Thore offen bleiben. Davon sei der Verwalter Gramm merkwürdiger Weise an diesem Tage abgegangen, und zwar nicht auf Grund eigenen Ermessens, sondern auf Anweisung des Polizeicommissärs Meyer. Von vornherein scheint es klar, daß man gerade, wenn eine größere Menschenmenge in den Friedhof hineinströme, sämtliche Eingänge offen halten müsse, damit bei der Rückkunft kein Unglück entstehe. Das Schließen der beiden Thore sei eine Kopflosigkeit, involviere mindestens eine Fahrlässigkeit. Gramm sei gar nicht berechtigt gewesen, den Anordnungen des Polizeicommissärs zu folgen, er habe eventuell nur der Gewalt weichen dürfen, aber nicht als städtischer Beamter der Polizei Hand reichen. Daß unsere Beamten ihrer Pflicht nicht eingedenk gewesen, gehe aus dem Benehmen des Schuch hervor, der mit den Schlüsseln der verschlossenen Thore in der Hand statt zu öffnen, die Schutleute herbeiwinkte. Auch das sei ein Handlangerdienst für die Polizei gewesen, wofür wir unsere städtischen Beamten nicht haben. Er beantragte, den Magistrat zu ersuchen, die Disciplinaruntersuchung gegen die Beteiligten zu eröffnen. Herr Stadtrat Dr. Kropf hat durchaus nichts gegen eine nochmalige Untersuchung, glaubt aber nicht, daß die Beamten sich vergangen hätten. Einem einzigen Zeugen, der gesehen haben wolle, daß einer der Friedhofsaufseher einer Frau auf den Rücken gestochen und gesagt habe: „Ginaus mit Euch!“ findend sechs oder acht entgegen, die ihm widersprechen. Was nun das Schließen des Thores anbelangt, so stehe allerdings der Verwalter nicht auf dem juristischen Standpunkte, wie Vorredner. An dem Factum aber würde nichts geändert worden sein, da, wenn er nicht das Seitenthür geschlossen hätte, es einfach von der Polizei geschehen wäre. Der Behauptung, das Portal sei geschlossen gewesen, wird von anderer Seite direct widersprochen. Herr Dr. Geiger meint, man möge doch erst das Resultat des Strafverfahrens gegen den Polizeicommissar Meyer abwarten. Wenn nichts gegen den Verwalter vorliege, als das Schließen des Thores, so würde keine Behörde ein Vergehen daraus construiren können. Herrn Dr. Goldheim genügt die Zeitungsnotiz wegen einer Strafuntersuchung nicht; officiell sei ihm nichts davon bekannt. — Herr Bürgermeister Dr. Heußmann beruft sich auf die Notorietät dieser Thatsache. Ein gegründeter Anlaß zur Disciplinaruntersuchung liege übrigens nicht vor, der Polizeicommissar sei als Exekutivbeamter anwesend und in der Lage gewesen, seinen Anordnungen Nachdruck zu geben. Ob der Verwalter nicht verpflichtet gewesen wäre, der Anordnung Folge zu leisten, lasse er dahin gestellt. Er glaube, daß die königliche Regierung auf einen Antrag des Magistrats auf Einleitung einer Disciplinaruntersuchung dieserhalb nicht eingehen würde. Trotz nochmaliger Befürwortung des Dr. Goldheim wurde dessen Antrag abgelehnt. (Kreuztg.)

**Vermischtes aus Deutschland.** Mit Bezug auf die auch von uns mitgetheilte schändliche Mißhandlung eines Knaben durch zwei Spielkameraden in Bochum erhält der „Märkische Sprecher“ von unterrichteter Seite eine Darstellung des Sachverhalts, wonach sich das „furchtbare Verbrechen“, wie es die „Märkische Volkszeitung“ mit grellen Farben schildert, als eine zwischen mehreren Jungen stattgehabte Prügelei von etwas bedenklichem Umfang herausstellt. Der angeblich gemordete Knabe hat die Prügelei selbst veranlaßt; er ist weder in einen Neubau gelockt, noch getrieben, noch gefesselt worden, noch am allerwenigsten gestorben. Die Verletzungen beschränken sich auf eine Verletzung der Kopfhaut, mehrere Schrammen und verschiedene Beulen. Das ist der Thatbestand, so fährt der „Märkische Sprecher“ fort, und wenn auch die beiden Jungen ihre gehörige Prügelpartie verdient (aber auch bekommen!) haben, so muß es doch als grober Unfug bezeichnet werden, wenn versucht wurde, den Vater derselben, einen allgemein geachteten Bürger, in der Weise an den Pranger zu stellen, wie es durch die böswillig geschriebenen Artikel der „Märkischen Volkszeitung“ geschehen ist. Zur Aufklärung, warum die „Märkische Volkszeitung“ so liebenswürdig zu Werke gegangen, ist die Mittheilung am Platze, daß der Vater der beiden jugendlichen „Mörder“ die „Schandthat“ begangen hat — nationalliberaler Vertrauensmann zu werden.

**Desterreich - Ungarn.** Ueber den Selbstmord des Procuristen der Creditanstalt, Moriz Gärber, berichten Wiener Blätter: „Heute (Freitag) um halb 11 Uhr Vormittags hat der Vorstand der Bankabtheilung und Procurist der Creditanstalt, Herr Moriz Gärber, durch einen Revolverchuß im Augarten seinem Leben ein Ende gemacht. Gärber war heute Morgens nicht in seinem Bureau erschienen, und ehe die Meldung über seinen Selbstmord in die Anstalt gelangte, wurde seine Abwesenheit daselbst noch nicht bemerkt, denn es war bis dahin über den Verbleib des Abwesenden noch gar nicht

geforscht worden. Gestern schon machte Herr Gärber seinen Kollegen gegenüber die Aeußerung, er könne seine Situation nicht länger ertragen und werde diesem unglücklichen Leben bald ein Ende machen. Heute um 7/8 Uhr Morgens verließ er wie gewöhnlich seine Wohnung, Hohenstaufengasse Nr. 7, ohne irgend eine Aeußerung gethan zu haben, welche auf sein Vorhaben hätte schließen lassen, und ohne daß irgend etwas Auffälliges an ihm wahrgenommen worden wäre. Man glaubte, Gärber verfolge sich in sein Bureau, doch er nahm direct den Weg in den Augarten, wo man ihn längere Zeit auf einer Bank sitzen sah. Gegen halb 11 Uhr vernahmen Personen, die durch den Augarten gingen, eine heftige Detonation. Sie eilten zur Stelle und fanden Gärber als Leiche auf dem Boden liegen. Gärber hatte aus einem sechsälufigen Revolver eine Kugel gegen seinen Kopf abgefeuert und blieb auf der Stelle todt. Es wurde gleichzeitig mit der Polizeibehörde auch die freiwillige Rettungsgesellschaft von dem Vorfalle verständigt, und Baron Munds, der auf dem Platze erschien, konnte nur mehr den Tod constatiren.“ — Die „W. N. Z.“ bringt noch folgende Details über den Vorfall: Seit Morgens, vor 8 Uhr, geleitete Herr Gärber, nachdem er zu Hause gefrühstückt hatte, seinen zehnjährigen Sohn Hans in das Schotten-Gymnasium und begab sich dann in den Augarten. Nachdem er etwa zwei Stunden in den Alleen promenirt hatte, wendete er sich zu dem gegen die Brigittenau zu gelegenen Ausgange, setzte sich dort in einem freien Platze auf eine Bank und wenige Minuten nach 10 Uhr zog er einen scharfgeladenen, sechsälufigen Revolver aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch die rechte Schläfenseite in den Kopf. Das Projectil war in das Gehirn gedrungen und in Folge dessen trat der Tod sofort ein. Zur selben Zeit waren ziemlich viele Passanten im Augarten und auch mehrere in der Nähe des Thatortes. Man eilte zur Bank, auf welcher der Unglückliche, in eine Ecke gelehnt, in seinem Blute lag, erkannte jedoch sofort, daß hier Hilfe vergeblich sei. Vom Polizei-Commissariate Leopoldstadt, welches man unverzüglich von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt hatte, begaben sich Polizei-Commissar Soyka und der Polizei-Bezirksarzt in den Augarten, doch konnte der Arzt nur mehr den bereits eingetretenen Tod Gärber's constatiren. In den Kleidungsstücken des Unglücklichen fand man nebst einer Brieftasche und einem Notizbuche einen Zettel, auf welchem mit Bleistift folgende Worte geschrieben waren:

„Ich heiße Moriz Gärber, bin Procurist bei der Creditanstalt, wohne Hohenstaufengasse Nr. 7. Meine von mir getrennt lebende Gattin wohnt Magdalenenstraße Nr. 68; bitte meinen Sohn Hans zu meiner Frau zu bringen. Mein Bruder Theodor wohnt Ehlengasse Nr. 16.“ Ferner fand man zwei geschlossene Couverts vor, in welchen sich mehrere Schlüssel befanden. Auf der Vorderseite eines der Couverts war mit Bleistift geschrieben, daß die inliegenden Schlüssel zu Gärber's Schreibische gehören, auf der Vorderseite des andern Couverts, in welchem ebenfalls Schlüssel lagen, war zu lesen, daß der kleinste der Schlüssel zur obersten Lade des Schreibtisches passe, in welchem sich das Testament Gärber's befindet. Auch einige Recepte fanden sich in dem Besitze des Selbstmörders vor. Die Recepte wurden eines Magenleidens wegen von seinem Hausarzte verrieben. Nach Beendigung der Thatbestands - Aufnahme wurde die Leiche Gärber's in einem Sanitätswagen der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in die Leopoldstädter Todtenkammer überführt.“ — Ueber die Motive zur That wird geschrieben: Moriz Gärber ist einer der ältesten Beamten der Creditanstalt und hat in diesem Institute eine schöne Carrière zurückgelegt. Er brachte es in verhältnismäßig kurzer Frist bis zum Vorstände der Bankabtheilung und Procuristen der Anstalt. Vor einigen Jahren verheirathete sich Gärber mit einer Nichte des Architekten Baron Fersfel; diese Ehe war gegenseitiger Neigung entsprungen und die denkbar glücklichste. Da — vor zwei Jahren etwa — wurde dieses glückliche Eheverhältniß durch einen tragischen Umstand gelöst: die Gemahlin Gärber's erkrankte und der bedauernswürdige Gatte mußte wahrnehmen, daß es Irren-Anfälle waren, von denen seine Frau heimgesucht wurde. Die ärztliche Hilfe, welche in Anspruch genommen wurde, erwies sich als fruchtlos; Frau Gärber's Leiden declarirte sich als ein unheilbares, wenn auch nicht als ein acutes, und ihr Zustand hatte zur Folge, daß es zwischen ihr und ihrem Gatten fortgesetzt zu Szenen kam, denen nur durch die Scheidung der Ehe ein Ende bereitet werden konnte. Vor einem Jahre trennte sich denn auch Gärber von seiner Frau; seinen ältesten Sohn behielt er bei sich, der jüngere Knabe blieb in der Behausung der Mutter. Gärber selbst war melancholisch; der tragische Abschluß seiner Ehe hatte eine tiefe Wunde in sein Herz gerissen, die nicht mehr vernarben sollte. Er hat sich den Tod gegeben, weil er das Leben, das für ihn nur mehr Kummer und Leiden hatte, nicht mehr zu ertragen vermochte. — Die pecuniären Verhältnisse Gärber's waren stets die geordnetsten; die Creditanstalt wird durch seinen Tod materiell in keiner Weise berührt.

**R u s s l a n d.** St. Petersburg, 7. Octbr. [Militärisches.] Ein Tagesbefehl vom 14./26. September befiehlt, auf Grund eines Beschlusses des Kriegsrathes, die Formirung folgender neuer Truppentheile für Transkaspien:

1) Zwei neue Schützenbataillone, denen die Nummern 7 und 8 beigelegt werden. Zu diesem Zwecke werden den im Charkower Militärbezirk stationirten 4 Divisionen je eine Compagnie zur Bildung des einen Bataillons entnommen und den 3 Divisionen des 13ten Armee-corps (Militärbezirk Moskau) weitere 4 Compagnien für die Bildung des zweiten Bataillons. Die Wahl der Compagnien soll durch das Loos bestimmt werden.

2) Drei Depotcommandos in den Städten Mern, Serafys und Raachta bestehend: für Mern aus 1 Stabe, 4 Oberoffizieren, 22 Unteroffizieren und 414 Gemeinen, die hierzu nöthigen Mannschaften sollen dem Militärbezirk Kasan entnommen werden. Nach erfolgter Bildung der zwei neuen Schützenbataillone soll die jetzt aus sechs Bataillonen gebildete transkaspiische Schützenbrigade in zwei Brigaden zu je 4 Bataillonen getheilt werden.

3) Die in Transkaspien befindliche Sappeurcompagnie des 1. kaukasischen Sappeurbataillons erhält den Namen: transkaspiische Sappeurcompagnie und bleibt ganz in Transkaspien.

4) In Aschabad soll eine Verwaltung der transkaspiischen Depottuppen eingerichtet werden. Die Einteilung der zwei Schützenbrigaden und die Zuteilung der zwei in Transkaspien befindlichen turkistanischen Linienbataillone an die Brigaden ist dem Oberbefehlshaber des Militärbezirks Kaukasien überlassen. Durch diese neue Verordnung werden die in Transkaspien stehenden russischen Truppen um ungefähr 2500 Mann verstärkt, eine für jene Gegenden nicht geringe Anzahl. Außerdem scheint der Plan zu bestehen, aus Transkaspien einen besonderen Militärbezirk zu bilden.

## Provincial-Beitung.

Breslau, 10. October.

### Angekommene Fremde:

<b>Hôtel z. weissen Adler.</b> Oblauerstraße 10/11. Dr. Born, Arzt, n. Fam., Zauer. Philippi, Pr.-Rat., n. Ritzbl., n. Fam., Kampen. Süßmann, Rfm., n. Gem., Neufalz. Sobitzki, Rfm., n. Gem., Rybnik. Remle, Rfm., Paris. Gering, Rfm., Grefeb. Siemer, Rfm., Bremerth. Dr. Küster, Rechtsanw., Berlin. <b>Rlegner's Hôtel.</b> Königsstr. 4. Reiterstein, Rgb., Posen. Wolff, Apoth., n. Gem., Gosel. Neubeiser, Rfm., Berlin. Schloßhauer, Rfm., Berlin. Hestel, Rfm., Berlin. Wierling, Rfm., Gera. Hochsprung, Rfm., Kreuznach. Jorell, Rfm., Berlin. Baum, Rfm., Berlin. Prager, Rfm., Rybnik. Rtl. Goldschmidt, Gosel. Hosenfeld, Rfm., Nürnberg. Schmidt, Rfm., Durlach. <b>Hôtel Galisch.</b> Lauenziengr. Baron Prinz, Ritzbl., Ober- Rathschm. Hebbinghaus, Dir., Köln. Gruff, Papierfabrikbesitzer, n. Fam., Hirschberg. v. Schach, Major, Jüterburg. Schaper, Prof., Berlin. Pechus, Oberpostbeamter, Berlin. Satz, Rfm., London.	Peters, Rfm., Bremen. Vetter, Rfm., Rdn. Mayer, Rfm., Genshofen. Göner, Jng., Hirschberg. Semmer, Eisenbahndir., Berlin. Bürger, Offizier, Dresden. Dr. Gohn, Rechtsanw., Gera. Borwitz, Rfm., Berlin. Krauer, Rfm., Olmütz. Lehmann, Betriebsinspector, Nürnberg. Heimann, Speib., Aachen. Meyerhof, Rentner, Bünn. Gruneit, Rfm., München. <b>Hôtel du Nord,</b> vis-à-vis d. Centralbahnhof. Richter, Bank-Direct., Gdlin. Stegmann, Reg.-Baurath, Kattowitz. Gantman, Fabrik-Director, Bernfabr. Rtl. Ritzbl., Privat., n. Z., Pegnitz. Rtl. Lehmann, Berlin. Rtl. Witte, Schrimm. Rtl. v. Schickel, Dresden. Rtl. Prof., Berlin. Zischkowitz, Regier.-Assessor, Ehren. Ritzbl., Ingenieur, Dresden. Reidinger, Ritzbl., Berlin. Ritzbl., Unter-Dir., Reindorf. Schneider, Ingen., Gdlin. Levy, Rfm., n. S., Guben. Sapemberger, cand. phil., Madagass, Anhalt. Swan, Ritzbl., Jena. Richt. von Soden-Bibran, Ob.-Reg.-Rath, n. Gem. n. Sed., Ritzbl. Vortmann, Rfm., Hamburg. Dr. Brand, Gleiwitz.	<b>Hôtel z. deutschen Hause.</b> Albrechtsstr. Nr. 22. Kleinshmidt, Ritzbl., Wroslaw. Dr. Albers, Pr.-Rat., Wroslaw. Nescher, Zimmermeister, Wroslaw. Giffier, Inspector, n. Frau, Kreppelhof. Kessler, Reg.-Maschinenmstr., Berlin. Rtl. Scholz, Privat., n. Z., Salzbrunn. Rtl. Herrmann, Ritzbl., n. Z., Hirschberg. Kalkowski, Rechtsanw., Zoben. Seiffert, Rfm., Gropshain. Gandorff, Rfm., Kattowitz. Wal, Rfm., Nürnberg. Sarek, Rfm., Berlin. Rtl. Stümer, Berlin. Wiesenburg, Rfm., Berlin. Heinemann, Rfm., Berlin. Schneider, Rfm., Stuttgart. Wegner, Reichenb., Giesfeld. Rtl. Gebhardt, Zmler, n. Z., Dittersdorf. Rtl. Rfm., Berlin. <b>Hôtel de Rome.</b> Albrechtsstr. 17. Gnielinski, Landr., Ehren. Rtl. v. Parzewski, Rent., n. Z., Ritzbl. Rtl. v. Keltzki, Rent., Berlin. Scholz, Oberamtm., Graef. Wditsch, Oekonom, Zoben. Rtl. Wditsch, Privat., dgl. Wetter, Pastor, Siegroth. Jacob, Rfm., Tremsfeld. Schlestein, Rfm., Dresden. Schadewell, Rfm., Waldheim. Wiesler, Rfm., Glogau. Waldmann, Rfm., Berlin.
---	--	---

**† Gottesdienste.** St. Elisabeth. Vorm. 9 1/2: Diaconus Gerh. Nachm. 5: Diaconus Just. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diaconus Schulze und Vorm. 11: Diaconus Gerh. — Jugendgottesdienst Vorm. 11 1/2: Diaconus Gerh. — Mittwoch Vorm. 8: Diaconus Schulze. — Morgenandachten täglich früh 8: Sülzpr. Konrad. Krankenhaus. Vorm. 10: Diaconus Schwark. St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dienstag Vorm. 9: Derselbe. St. Maria-Magdalena. Früh 7: Sub-Sen. Klüm. Vorm. 9:

## Kleine Chronik.

Breslau, 10. October.

**Späte Oetern.** Im Jahre 1886 fällt Oetern bekanntlich auf den 25. April. Solch späte Oetern sind, wie den „Times“ mitgeteilt wird, nicht seit 1734 dagewesen und sie werden sich erst 1943 wiederholen.

**An der Geburtsstätte des „Narcis“** — unter dieser Aufschrift erzählt Reinhold Ortmann in der „Kieler Ztg.“, man habe ihm zu Görbersdorf ein kleines Haus gezeigt, in welchem A. G. Brachvogel den „Narcis“ geschrieben habe. Brachvogel habe einst dies Häuschen in Görbersdorf, als die Drehmühle's Kaltwasserfelsenanstalt in Görbersdorf begründet worden war, in der Hoffnung erworben, er könne durch Aufnahme und Pflege der Kurgäste seinen Lebensunterhalt erwerben. Diese Hoffnung erfüllte sich nicht. Statt dessen trat hier ein tiefgehendes Zerwürfniß zwischen ihm und seiner Gattin ein. Brachvogel kehrte nach Berlin zurück und hier will ihm der Görbersdorfer Gewerksmann Ortmann's unter folgenden Umständen begegnet sein: „Verursachungen führten mich eines Tages nach Berlin und zufällig in das Kroll'sche Stablissement. Ein Kellner überreichte mir im Restaurant dieselben eine geschriebene Speisekarte, und die charakteristischen Züge der Handschrift erschienen mir so bekannt, daß ich mich nicht enthalten konnte, nach ihrem Urheber zu forschen. Zu meiner Befürchtung mußte ich erfahren, daß meine erste Vermuthung mich nicht betrogen hatte, daß der Verfasser des „Narcis“ als eine Art von Oberkellner in dem Vergnügungslocal am Königsplatz fungirte. Und so unwürdig auch immer diese Beschäftigung war, er mußte sich doch glücklich schätzen, sie gefunden zu haben; denn er hatte inzwischen Roth und Entbehrung in ihren schlimmsten Gestalten kennen gelernt. Sein Drama, das er dem Hoftheater eingereicht hatte, war ihm als zur Aufführung ungeeignet zurückgegeben worden, und an die Möglichkeit, sich durch anderweitige schriftstellerische Thätigkeit eine menschenwürdige Existenz zu gründen, war vorläufig noch nicht zu denken. So fristete er denn unter wahrhaft unerträglichen Verhältnissen ein kümmerliches Dasein.“ Hierzu schreibt die „Börsenztg.“: „Reinhold Ortmann mag dem Gewerksmann in Görbersdorf schreiben, daß hier ein Irrthum vorliegt. Es ist möglich, daß Brachvogel die Speisekarten geschrieben hatte, aber es ist unwahr, daß er als eine Art von Oberkellner fungirte. Brachvogel befehlete im Kroll'schen Theater die Stelle eines Theatersecretärs. Zum Kellner besaß der Dichter des Narcis gar kein Talent.“

**Zu Baden-Baden** nach dem Selbstmord einer Dame großes Aufsehen. Am 4. d. M., Vormittags gegen 10 Uhr, so läßt sich der Karlsruher „Beobachter“ mittheilen, wurde im Friesen-Wäldchen in der Nähe der griechischen Capelle eine feingekleidete, ungefähr vierzig Jahre alte

Dame todt aufgefunden, welche durch einen Revolverchuß ihrem Leben ein Ende gemacht hatte. Die Dame war am Tage vorher mit dem Berliner Zug um 4 Uhr 35 Min. eingetroffen und hatte im „Englischen Hof“ Quartier genommen. Ins Fremdenbuch schrieb sie sich als E. Golt, geb. Burger, aus Wien ein. Nachdem sie ein Diner à part genommen, ließ sie sich mit einer Droschke aufs Echo fahren, stieg dort aus und ging zu Fuß nach dem Friesenberg. Ins Hotel kehrte sie nicht mehr zurück und wurde da erst dann vermißt, als der Selbstmord bekannt geworden. Die Dame hat sich allem Anscheine nach das Leben genommen und muß nach ärztlichem Ausspruche, nach dem Schusse noch ungefähr zwei Stunden gelebt haben. Die Tocte scheint den besseren Ständen anzugehören, was daraus hervorgeht, daß sie die Schmuckgegenstände, welche sie an sich trug, einen Werth von ca. 1000 M. repräsentirten. Was die Dame zum Selbstmord getrieben hat, ist bis jetzt noch nicht in Erfahrung gebracht worden. Man will zwar gehört haben, daß sie in der Nähe des „Badi'schen Hofes“ mit einem Herrn in heftigen Wortwechsel gerathen sei, wobei sie äußerte: „Entweder Der oder ich.“ Sicher festgestellt kann dies aber nicht werden, und zur Klärung dieses traurigen Falles bleibt das Resultat der gerichtlichen Untersuchung abzuwarten.

**Ein schreckliches Verbrechen** ist in Morges bei Genf vorgekommen. Am Montag früh 7 Uhr bemerkte man aus dem von den Cheleuten Perreten bewohnten Hause Rauch und Flammen aufsteigen. Als die ersten Leute in das Haus eindrangen, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Perreten saß auf einem Stuhle und hauchte eben seinen letzten Athemzug aus; in einer Blutlache lag der furchtbarlich zugerichtete Leichnam der Frau. Perreten war ein Säuer und hatte oft Streit mit seiner Gattin. Dieses Mal scheint es auch wieder zu einem Zank gekommen zu sein, der endlich in Gemüthsstärken ausartete. Der Mann ergriff ein Messer und versetzte der Frau mehrere Stiche in das Gesicht und den Hals. Erst nach hartnäckigem und heftigem Kampfe scheint die Frau endlich unterlegen und unter den furchtbarsten Qualen gestorben zu sein. Der Mörder, welcher sich an den Händen ebenfalls verwundet hatte, suchte die Spuren seiner Unthat zu vernichten. Er fleidete sich an, legte Reißig unter das Bett seiner Frau, goß Petroleum darüber und steckte das Ganze in Brand. Da er selber aber zu viel Brauntwein im Leibe hatte, scheint es ihm nicht mehr möglich gewesen zu sein, rechtzeitig zu entfliehen; der Rauch hatte ihn offenbar betäubt. Der Mörder, welcher durch seine Trunksucht seinen Hausstand ruhmwärts brachte, war 56 Jahre alt, seine 54jährige brave Frau arbeitete stets fleißig und war allgemein geachtet.

**Neue Pariser Kneipen.** Aus Paris, 8. Octbr., wird uns geschrieben: Die Kneipe zum „Schwarzen Kater“, welche von dem ehemaligen Maler Rudolphe Salis von dem Boulevard Rochefouart nach der Rue Laval

verlegt und dort mit wunderlichem Pomp ausgestattet worden ist, hat in der Nachbarhaft einen Concurrenten erhalten, dessen Biantage diejenige des „Schwarzen Katers“ weit überflügelt. Während hier Thürsteher in mittelalterlicher Tracht mit Hellerbarden die Ankommenden empfangen und gepuderte Diener die „Gelleute“ zum bürstigen Zuspruch aufmuntern, hat Marine Visbonne, eine der Zierden der Commune, seither wieder Theaterdirector, Journalist, Dramatiker, Barren der Louise Michel, in seinem Local süße Galerien-Erinnerungen neu beleben wollen und es daher „Le Bagno“ getauft. Das „Bagno“ befindet sich an der Ecke der Rue des Martyrs und des Boulevard Rochefouart, gegenüber dem Cirque Fernando und ist in einem provisorischen Holzbau infallirt. Die verkommenen Genies der Commune haben den Saal mit Malereien, sämtlich Darstellungen aus den neu-caledonischen Tagen, wie die Entdeckung Rochefort's und seines Freundes von der Insel Nau, oder Porträts der berühmtesten Communnarden, Fortin, dem überlebenden Mörder des Erzbischofs von Paris, Tringuet u. A., geschmückt. Am Eingang hält ein Galerien-aufseher (garde-chiourme) in Uniform Wade und in der Kneipe stehen noch mehrere seines Gleichen mit gezogenen Säbeln herum, welche den Kellnern in Sträflingsstracht: rother Jade, grüner Mütze, am Gürtel ein Stiel Kette mit zinnerner Kugel, von Zeit zu Zeit zurufen: „Au travail, forcats!“ Die Kneipe lockt seit einigen Tagen viele Leute nach dem „Bagno“, das sich aber wahrscheinlich ebenso wenig als alle übrigen Schöpfungen Visbonne's wird zu behaupten vermögen; denn Paris geht auf Partheien solcher Art immer nur vorübergehend ein.

**Der Lahme und der Blinde.** Vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht standen dieser Tage ein Lahmer und ein Blinder, die sich wegen eines einträglichen Postens für den Straßenbettel so erbärmlich geprügelt hatten, daß die herbeigeeilte Polizei urtheilte, die Blindheit des einen wie die Lahmheit des andern müsse eine Erfindung sein. In der That ergab es sich, daß beide rüftig, beide Säuerbesitzer in Batignolles sind und dort von ihren Miethern und Nachbarn für Ministerialbeamte gehalten werden. Sie ziehen nämlich jeden Morgen in gutem Anzuge aus, verkleiden sich unterwegs in eigens dazu verrietheten Kammern als Bettler und wiederholen diese Operation nach vernichtetem Tagewerk. Der Blinde und der Lahme wurden zu je sechs Tagen Gefängniß wegen öffentlichen Aergernisses verurtheilt.

**Theaternotizen.** Am 8. October starb der Leiter der Comédie française, Perrin, im Alter von 71 Jahren. Er hatte erst vor Kurzem nach langer Krankheit die Geschäfte wieder übernommen. — In Wien sollen nunmehr die Hoftheater elektrisch beleuchtet werden, und zwar die Hofoper mit 4000, das neue Burgtheater mit 3000 Glühlampen.



Pastor Mah. Nachm. 5: Senior Nachr. — Beichte und Abendmahl  
Bormittag 8 und 10½: Derselbe. — Jugendgottesdienst Borm. 11¼:  
Dionysius Schwarz. — Freitag früh 7½: Senior Nachr. — Morgen-  
andachten täglich früh 7½: Pastor Beder.  
St. Christophori. Borm. 9: Pastor Günther. — Nach der Predigt  
Abendmahlfeier: Derselbe.  
Armenhaus. Borm. 9: Prediger Liebs.  
Arbeitshaus. Borm. 10½: Prediger Liebs.  
St. Bernhadin. Borm. 9: Dionysius Jacob. Nachm. 5: Senior  
Dede. — Beichte und Abendmahl Borm. 8 und 10½: Dionysius Licentiat  
Hoffmann. — Jugendgottesdienst Borm. 11¼: Derselbe.  
Hoffische. Borm. 10: Prediger Miffig.  
Erfassung Jungfrauen. Borm. 9: Prediger Hesse. Nachm. 2:  
Hilfspr. Semerak. — Nach der Amtspredigt Abendmahlfeier durch Pastor  
Weingärtner und Prediger Hesse.  
St. Barbara. Borm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor  
Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.  
Bürger-Versorgungs-Anstalt. Gottesdienst Sonntag Borm. 9:  
Dionysius Schulte.  
Militär-Gemeinde. Borm. 11: Consistorialrath Dr. Richter.  
St. Saluator. Borm. 9: Hilfspr. Komrad. Nachm. 2: Pastor Epler.  
Freitag Borm. 8½: Beichte und Abendmahl: Prediger Miffig.  
Bethanien. Borm. 10: Professor Dr. Schmidt. — Nachm. 2, Kinder-  
gottesdienst: Pastor Ulbrich. Nachm. 5: Derselbe. — Donnerstag, Nachm.  
5 Uhr, Bibelstunde: Derselbe.  
Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Bormittag 10: Pastor  
Schubart. Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibel-  
stunde: Pastor Schubart.  
Brüdergemeinde. Sonntag Borm. 10: Prediger Hans aus Herrnhut.  
Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Beder. — Nachm. 4, Judenmissions-  
gottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr: Judenmissionsstunde:  
Derselbe.  
\* St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 11. October, Altkatho-  
lischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: 9¼ Uhr.  
\* Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 11. October, früh  
9¼ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Prof. Binder.  
Δ Kattowitz, 9. Octbr. [Bürgermeisterwahl.] In der gestrigen  
Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung, wozu mit Ausnahme zweier  
durch Krankheit entschuldigter alle Mitglieder erschienen waren, fand die  
einstimmige Wiederwahl des Bürgermeisters Kuppel statt, dessen bisherige  
Amtsperiode am 1. Juli 1886 abläuft.

## Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Wien, 10. Octbr. Ein der „Presse“ nahestehender Publicist  
hatte gestern, am 9. October, Abends, eine Unterredung mit einem  
Hervorragenden türkischen Diplomaten über die Balkanfrage. Es ist  
selbstverständlich, daß der Diplomat, der einen sehr hohen Posten be-  
kleidet, sich über einige der Fragen, die an ihn gerichtet wurden,  
bei dem heutigen Stande der Unterhandlungen nicht mit voller Offen-  
heit ausprechen konnte, doch sind seine Äußerungen, namentlich in  
Hinsicht jener Einschränkungen, sehr interessant, welche von dieser sehr  
autorisierten Seite aus gewissen, in den Tagesblättern kursierenden  
Gerüchten zu Theil wurden.

Die Unterredung nahm beiläufig folgenden Verlauf:

„Ist es möglich, daß die Pforte nicht unterrichtet gewesen sei  
über die im Auge befindliche Revolution, da das „Neologos“,  
das Organ des Phanar, täglich detaillierte Mittheilungen über die  
Bereitungen brachte?“ — „Die Pforte wußte darum, daß sich  
in Rumelien eine Bewegung vorbereitete, deren Ziel die Vereinigung  
mit Bulgarien war; sie wußte auch um die Wühlereien in Mace-  
donien, hatte aber keine Kenntniß davon, daß die Bewegung so nahe  
dem Ausbruch sei, um so weniger, als Gavril Pascha sich kurz vor-  
her in Konstantinopel befand und nach seinen Berichten keine im-  
minente Gefahr in Rumelien zu befürchten war. Ich glaube bei seinen  
Berichten die bona fides annehmen zu müssen, da es doch auch in  
seinem eigenen Interesse gelegen war, daß die Revolution unterdrückt  
oder doch deren Ausbruch hintangehalten werde. Hätte er die Nähe  
der Gefahr geahnt, so wäre er höchst wahrscheinlich nicht nach Kon-  
stantinopel gereist, sondern hätte zu Hause die Augen offen gehalten.  
Daß man in griechischen Kreisen Kenntniß von der Sachlage hatte,

\*) Es ist zweifellos der türkische Botschafter am Wiener Hofe, Sabullah  
Pascha gemeint.

2. Breslau, 10. October. [Von der Börse.] Die Börse eröff-  
nete bei fester Tendenz und ermattete im weiteren Verlaufe, als auch  
aus Berlin in Folge der Verhaftung der bulgarischen Deputation in  
Constantinopel mattere Course eintrafen. Creditactien gaben gegen  
den Anfangscours 1 Mk. nach.

Per ultimo October (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente  
78,15—77,87 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 94,25—94,10 bez., Oest.  
Credit-Actien 454,50—453,50 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 88,75  
Gd., Russ. Noten 199,75 bez. u. Gd., Türken 14,25 bez. u. Br.

## Auswärtige Anhangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 10. Oct., 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 454, —. Disconto-  
Commandit —, —. Still.

Berlin, 10. Oct., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 454, 50. Staats-  
bahn 458, 50. Lombarden 216, 50. Laurahütte 89, —. 1880er Russen  
79, 90. Russ. Noten 199, 70. 4proc. Ungar. Goldrente 77, 90. 1884er  
Russen 94, 10. Orient-Anleihe II. 59, 30. Mainzer 100, 20. Disconto-  
Commandit 188, 10. Ziemlich fest.

Wien, 10. Octbr., 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 280, 80. Ungar.  
Credit-Actien 282, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier  
—, —. Oesterr. Papierrente 81, 45. Marknoten 61, 95. Oesterr. Gold-  
rente —, —. 4½/100 ungar. Goldrente 97, 12. Ungar. Papierrente —, —.  
Elbthalbahn —, —. Still.

Wien, 10. Octbr., 11 Uhr 12 Min. Credit-Actien 280, 70. Ungar.  
Credit —, —. Staatsbahn 283, 60. Lombarden 133, 25. Galizier 226, 25.  
Oesterr. Papierrente 81, 35. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente  
—, —. 4½/100 ungarische Goldrente 97, 05. Ungar. Papierrente —, —.  
Elbthalbahn 151, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 10. October. Mittags. Credit-Actien 225, 87.  
Staatsbahn —, —. Galizier 182, —. Still.

Paris, 10. October. — Uhr — Min. 3½/100 Rente —, —. Neueste  
Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden  
—, —.

London, 10. October. Consols 100, 01. 1873er Russen 93, 09.  
Wetter: Regen.

Wien, 10. October. [Schluss-Course.] Matt.  
Cours vom 10. 9. Cours vom 10. 9.  
1860er Loose — — — — —  
1864er Loose — — — — —  
Credit-Actien .. 280 20 281 20  
Ungar. do. .... — — — — —  
Anglo .. — — — — —  
St.-Eis.-A.-Cert. 283 10 284 60  
Lomb. Eisenb. .... 133 — 132 50  
Galizier .. — — — — —  
Napoleon's or. .... 10 01 10 00½  
Marknoten .. — — — — —  
61 95 61 90

nimmt mich nicht Wunder. Es giebt eben sehr viele Griechen in  
Rumelien, und es mögen auch solche unter ihnen gewesen sein, welche  
die Hände mit im Spiele hatten und hinterher über die Vorgänge  
berichteten.“

„Ist es anzunehmen, daß sämtliche Mächte von den Vor-  
gängen nicht unterrichtet waren und Fürst Alexander selbst von den  
Ereignissen überrascht wurde?“ — „In der That behaupten sämt-  
liche Mächte, von den Vorfällen überrascht gewesen zu sein, wie auch  
Fürst Alexander behauptet, daß er, wie man zu sagen pflegt, an die  
Mauer gedrückt wurde. Nun, möglich ist es immerhin, daß die  
Mächte nicht mehr wußten, als die Konstantinopeler Regierung,  
und daß der plötzliche Ausbruch der ihnen nicht unbekannten Be-  
wegung auch für sie sehr überraschend war.“

„Liegt bereits ein Resultat der Botschafter-Besprechungen vor, ist  
das Memorandum formuliert und was enthält es?“ — „Hierüber  
habe ich keine offizielle Mittheilung erhalten.“

„Ist es wahr, daß die Pforte geneigt wäre, die vollendete That-  
sache unter der Form einer Personal-Union anzuerkennen?“ —  
„Auch hierüber habe ich keine offizielle Kenntniß. Doch wenn Sie  
meine eigene Meinung wissen wollen, so gestehe ich Ihnen, daß es  
mir schwer fällt, daran zu glauben. Die Türkei steht auf der  
Basis ihrer Circularnote, in welcher sie die Intervention der Berliner  
Vertragsmächte anrief; es läßt sich kaum denken, daß sie den Ent-  
schlüssen der Mächte durch irgend eine wichtige Entscheidung vor-  
greifen sollte. Mit der von Ihnen erwähnten Anerkennung wären  
übrigens die größten Schwierigkeiten der Lage noch bei Weitem nicht  
gelöst. Sofort müßte die Frage auftauchen, was mit dem organischen  
Statut für Ost-Rumelien, mit dem Besetzungsrecht der Türkei im  
Balkan u. zu geschehen habe. Diese Fragen interessieren die Vertrags-  
mächte zu sehr, als daß die Türkei eben jetzt, wo die von ihr an-  
gegriffene diplomatische Action bereits im Zuge ist, deren Resultaten  
durch ein einseitiges Vorgehen präjudiciren wollte. Ich wiederhole  
aber, dies ist meine individuelle Ansicht; über die Wahrheit oder  
Grundlosigkeit des von Ihnen erwähnten Gerüchtes habe ich keine  
offizielle Kenntniß.“

„Darf man den Gerüchten Glauben schenken, die von einer  
Mobilisirung türkischer Truppenkörper in großem Maßstabe  
wissen wollen?“ — „Ich könnte es Ihnen nicht sagen, ob jene Gerüchte  
in allen Einzelheiten richtig sind. Möglicherweise sind sie übertrieben,  
es könnte aber auch das Gegentheil sein. Thatsache ist, daß sich die  
Türkei auf jede Eventualität vorbereitet, selbst auf jene, daß die Ver-  
tragsmächte ihr vorkommendenfalls den Auftrag geben könnten, im  
eigenen Lande Ordnung zu machen.“

„Wie ist die Stimmung in Macedonien und in Albanien?“  
— „In Macedonien scheint kein Anlaß zur Furcht von nahen Ge-  
fahren vorzuliegen; auch ist ja ein Theil der mobilisirten Truppen  
dorthin dirigiert worden, und wird man nicht verfehlen, die dortigen  
Vorgänge scharf zu überwachen. Uebrigens dürfte es den Bulgaren  
nicht so leicht sein, in Macedonien einen Aufstand heraufzubewahren.  
Sie dürfen nicht vergessen, daß in jener Provinz die Mahomedaner  
sehr zahlreich sind und daß die christliche Bevölkerung nicht bloß aus  
Bulgaren, sondern auch aus Griechen und Rumänen besteht, deren  
politisches Interesse jenem des Bulgaren direct zuwiderläuft. — Was  
die Albanesen betrifft, so sind deren chronische Aufstände durchaus  
nicht politischer Natur, und wenn es auf der Balkanhalbinsel zu  
Complicationen käme, die mit Waffengewalt gelöst werden müßten,  
so glauben wir, auf die energischen und tapferen Albanesen, wie  
immer, mit Sicherheit rechnen zu dürfen.“

Der türkische Diplomat äußerte sich am mißlieblichsten gegen  
Griechenland, das verhäßteste Lieblingskind der Mächte, welches  
seine Dankbarkeit dadurch beweist, daß es seinen Wohltätern bei  
jeder möglichen Gelegenheit Verlegenheiten bereitet.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Paris, 10. October. Es liegen nunmehr die definitiven Wahl-  
resultate des Seine-Departements vor. Ledroy, Floquet, de la Forge  
und Briffon sind mit 272 000 bis 215 000 Stimmen gewählt.

## Cours-Blatt.

Breslau, 10. October 1885.

Berlin, 10. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom 10. 9.  
Mainz-Ludwigshaf. 100 50 100 10  
Galiz. Carl-Ludw.-B. 91 50 91 70  
Gotthard-Bahn .... 103 — 103 10  
Warschau-Wien .... 207 10 207 50  
Lübeck-Büchen .... 165 80 165 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten. Cours vom 10. 9.  
Breslau-Warschau .. — 68 —  
Ostpreuss. Südbahn 123 40 123 40

Bank-Actien. Cours vom 10. 9.  
Bresl. Discontobank 82 10 82 10  
do. Wechselbank 95 — 95 —  
Deutsche Bank .... 145 20 145 —  
Disc.-Commanditult. 187 70 188 —  
Oest. Credit-Anstalt 453 — 454 —  
Schles. Bankverein. 102 — 102 —

Industrie-Gesellschaften. Cours vom 10. 9.  
Bresl. Bierbr. Wiesen 94 70 94 70  
do. Eisenb.-Wagenb. 115 10 115 10  
do. verein. Oelfabr. 58 50 58 20  
Hofm. Waggonfabrik — — — — —  
Oppeln. Portl.-Cemt. 93 50 93 70  
Schlesischer Cement 133 70 133 70  
Bresl. Pferdebahn .. 140 20 139 70  
Erdmännstr. Spinn. 93 70 93 70  
Kramsta Leinen-Ind. 128 50 128 90  
Schles. Feuerversich. — — — — —  
Bismarckhütte .... 104 10 104 50  
Donnersmarckhütte 33 50 33 40  
Dortm. Union St.-Pr. 55 50 55 —  
Laurahütte .. — — — — —  
do. 4½/100 Oblig. 100 50 100 50  
Görl. Eis.-Bd. (Lüders) 121 50 120 —  
Oberschl. Eisb.-Bed. 35 90 35 —  
Schl. Zinkh. St.-Act. 110 80 110 10  
do. St.-Pr.-A. 114 50 113 60  
Inowrazl. Steinsalz. 25 50 25 20  
Vorwärtsbütte .... 2 70 2 70

Ausländische Fonds. Cours vom 10. 9.  
Italienische Rente .. 93 80 94 —  
Oest. 4½/100 Goldrente 88 — 88 10  
do. 4½/100 Papierr. 65 60 65 70  
do. 4½/100 Silberr. 66 30 66 20  
do. 1880er Loose — — 115 20  
Poln. 5½/100 Pfandbr. 60 50 60 50  
do. Lique-Pfandb. 55 30 55 30  
Rum. 5½/100 Staats-Obl. 91 50 91 60  
do. 6½/100 do. 102 25 102 60  
Russ. 1880er Anleihe 80 10 80 20  
do. 1884er do. 94 40 94 60  
do. Orient-Anl. II. 59 40 59 30  
do. Bod.-Cr.-Pfbr. 90 80 90 70  
do. 1883er Goldr. 103 60 103 70  
Türk. Consols conv. 14 20 14 20  
do. Tabaks-Actien 89 — 89 —  
do. Loose .. — — 33 — 32 70  
Ung. 4½/100 Goldrente 78 — 78 20  
do. Papierrente .. 72 50 72 50  
Serbische Rente ... 78 60 78 20  
Bukarester .. — — — — —

Banknoten. Cours vom 10. 9.  
Oest. Bankn. 100 Fl. 161 55 161 45  
Russ. Bankn. 100SR. 199 85 199 95  
do. per ult. 199 50 199 70

Wechsel. Cours vom 10. 9.  
Amsterdam 8 T. 168 55 — —  
London 1 Lstrl. 8 T. 20 33 — —  
do. 1 „ 3 M. 20 29 — —  
Paris 100 Frs. 8 T. 80 65 — —  
Wien 100 Fl. 8 T. 161 35 161 15  
do. 100 Fl. 2 M. 160 50 160 40  
Warschau 100SR. 199 45 199 50

Privat-Discont 2½/100.

London, 10. October. Gestern fand ein Cabinetsthat statt,  
worin dem Vernehmen nach der Bericht White's in Konstantinopel  
über die Conferenz der Botschafter discutirt wurde. Es heißt, das  
Cabinet habe die Intentionen der Conferenz hinsichtlich der bulgarisch-  
rumelischen Frage günstig aufgenommen.

Petersburg, 10. Octbr. Das „Journal de St. Pétersbourg“  
bespricht die bulgarische Angelegenheit und hebt hervor, bisher sei offi-  
ciell nur festgestellt, daß der Großvezier und die übrigen türkischen  
Minister die bulgarische Deputation empfangen haben. Die Antwort  
der Minister auf die Forderungen der Deputation sei noch nicht  
bekannt; es bleibt daher nur übrig, nochmals daran zu erinnern, daß  
jede Lösung der Frage zur Competenz der Großmächte gehöre, an die  
sich die Pforte zum Ueberfluß noch gewandt habe.

Haag, 10. October. Die Regierung brachte bei den Kammern  
einen Gesetzentwurf ein wegen Ratification des am 30. Juni 1885  
zwischen Deutschland, der Schweiz und den Niederlanden über die  
Lachsfischerei abgeschlossenen Vertrages.

Atten, 10. Octbr. Die Vertreter der Mächte richteten wiederholt,  
jeder besonders, an die Regierung die Mahnung, Griechenland möge  
eine vorsichtige Haltung bewahren. Der türkische Gesandte forderte  
eine Erklärung wegen der Concentrirung der Truppen an der Grenze  
und theilte mit, die Pforte werde ebenfalls Truppen an die Grenze  
dirigiren, wenn die Sendung der griechischen Truppen nicht aufhöre.  
— Ein Ministererlaß weist fast allen Regimentern Quartiere in den  
Grenzprovinzen an.

Belgrad, 10. October. Das hart an der Grenze gelegene Dorf  
Jassenova, gegenüber dem serbischen Dorf Brusnik im Rujacevacer  
Kreise, wurde gestern von den bulgarischen Truppen besetzt.

Cettinje, 10. October. Das „Amtliche Blatt“ sagt, Montenegro  
beobachte die gegenwärtige Situation ruhig und warte die weitere  
Entwicklung der Ereignisse ab.

## Handels-Zeitung.

### Ausweise.

Wien, 10. October. [Wochen-Ausweis der österreichisch-  
ungarischen Bank vom 7. October. \*)  
Notenumlauf .. 351 400 000 Fl. Zun. 2 840 000 Fl.  
Metallschatz in Silber .. 130 000 000 = Zun. 59 000 =  
do. in Gold .. 69 200 000 = Abn. 1 000 =  
In Gold zahlbare Wechsel .. 10 200 000 = Zun. 25 000 =  
Portefeuille .. 118 600 000 = Zun. 4 660 000 =  
Lombarden .. 26 300 000 = Zun. 289 000 =  
Hypotheken-Darlehen .. 88 100 000 = Zun. 19 000 =  
Pfandbriefe in Umlauf .. 85 800 000 = Zun. 83 000 =  
\*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 30. September.

Berlin, 10. October. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank  
vom 7. October.] Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an  
coursfähigem deutschen Gelde  
u. an Gold in Barren oder aus-  
länd. Münzen, das Pfund fein  
zu 1392 Mark berechnet) ... 563 458 000 M. + 5 589 000 M.  
2) Bestand an Reichs-Kassen-  
scheinen .. 21 435 000 = — 332 000 =  
3) Bestand an Noten und Banken .. 12 771 000 = — 1 651 000 =  
4) Bestand an Wechseln .. 409 834 000 = — 10 590 000 =  
5) Bestand an Lombardforderungen .. 59 761 000 = + 8 944 000 =  
6) Bestand an Effecten .. 70 351 000 = + 1 091 000 =  
7) Bestand an sonstigen Activen .. 27 345 000 = — 782 000 =

Passiva.  
8) Grundcapital .. 120 000 000 M. Unverändert.  
9) der Reservefonds .. 21 356 000 = Unverändert.  
10) der Betrag der umlauf. Noten .. 803 139 000 = — 20 497 000 =  
11) die sonstigen täglich fälligen  
Verbindlichkeiten .. 210 187 000 = + 4 512 000 =  
12) die sonstigen Passiva .. 459 000 = + 12 000 =

### Zahlungsstockungen und Concourse.

\* Concourse-Eröffnungen. Kaufmann Franz Machatschke, i. F. F.  
Machatschke jun., Berlin. — Kleinhändler Mathias Kerkmann, Bocholt.  
— Kaufmann Wilhelm Moschell, Bromberg. — Kaufmann Johann  
Friedrich August Gildehaus, i. F. F. A. Gildehaus, Hannover. — Guts-  
und Ziegeleibesitzer Hermann Rothhard, Michalow bei Argentan. —

### Letzte Course.

Berlin, 10. October, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der  
Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom 10. 9. Cours vom 10. 9.  
Oesterr. Credit. ult. 453 — 454 50 Gotthard .. ult. 102 87 103 12  
Disc.-Command. ult. 187 75 188 25 Ungar. Goldrente ult. 77 75 78 —  
Franzosen .. ult. 457 — 458 — Mainz-Ludwigshaf. .. 100 25 99 87  
Lombarden .. ult. 216 — 217 — Russ. 1880er Anl. ult. 79 75 79 87  
Conv. Türk. Anleihe 14 — 14 12 Italiener .. ult. 93 62 93 75  
Lübeck-Büchen ult. 165 62 165 — Russ. II. Orient-A. ult. 59 25 59 12  
Dortmund - Gronau .. — — — — — Laurahütte .. ult. 88 87 88 75  
Enschede St.-Act. ult. 58 87 58 62 Galizier .. ult. 91 — 91 37  
Marienb.-Mlawka ult. 65 — 64 87 Russ. Banknoten ult. 199 50 199 75  
Ostpr. Südb.-St.-Act. 99 12 98 25 Neueste Russ. Anl. 94 — 94 25  
Serben .. .. 77 50 77 25

### Producten-Börse.

Berlin, 10. Oct., 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen  
(gelber) Octbr.-Nov. 161, 50, April-Mai 170, 75. Roggen Octbr.-Novbr.  
136, —, April-Mai 144, 50. Rüböl October-November 44, 60, April-  
Mai 47, 10. Spiritus Oct.-Novbr. 39, 40, April-Mai 41, 20. Petroleum  
Octbr. 23, 70. Hafer Octbr.-Novbr. 127, —.

Berlin, 10. October. [Schlussbericht.]

Cours vom 10. 9. Cours vom 10. 9.  
Weizen. Flau. Rüböl. Matt.  
October-Novbr. .. 160 — 161 25 October-Novbr. .. 44 50 44 70  
April-Mai .. 169 25 170 25 April-Mai .. 46 90 47 20  
Roggen. Flau.  
October-Novbr. .. 135 — 136 50 Spiritus. Matter.  
Novbr.-Decbr. .. 136 25 138 — loco .. 39 60 39 70  
April-Mai .. 143 50 144 25 October .. 39 30 39 50  
Hafer.  
October-Novbr. .. 127 — 127 25 Novbr.-Decbr. .. 39 30 39 50  
April-Mai .. 134 — 135 25 April-Mai .. 41 — 41 20

Stettin, 10. October, — Uhr — Min.

Cours vom 10. 9. Cours vom 10. 9.  
Weizen. Ruhig. Rüböl. Unverändert.  
October-Novbr. .. 157 — 157 50 October-Novbr. .. 45 50 45 50  
April-Mai .. 168 — 169 — April-Mai .. 47 50 47 50

Roggen. Matt. Spiritus.  
October-Novbr. .. 132 50 133 50 loco .. 39 20 39 20  
April-Mai .. 141 50 142 — October-Novbr. .. 38 50 38 50  
Novbr.-Decbr. .. 38 60 38 50  
April-Mai .. 40 50 40 50

Petroleum.  
loco .. 7 80 7 80

### Stichtage der Ultimo-Liquidation an der Breslauer Börse:

Prämien-Erklärung. Einreichung d. Scontros. Ultimo-Regulierung.  
October .. 29. October .. 30. October .. 31.  
November .. 28. November .. 29. November .. 30.



Dachdecker Adam Schober, Landstuhl. — Jakob Stern, Kaufmann in Niederstetten. — Kaufmann E. G. Graustein, Marienwerder. — Offene Handelsgesellschaft unter der Firma Eisenschmidt u. Sohn in Mittweida, sowie über das Privatvermögen des Kaufmanns Rudolph Eisenschmidt daselbst, des letzteren zugleich in der Eigenschaft als alleiniger Inhaber der Firma Gottlob u. Trapp, Dietze in Mittweida. — Specereihändler und Zimmermeister Josef Dahmen, Styrum. — Gebr. Silberstein, Posen.

Schlesien: Handelsmann Adolph Bachstitz zu Breslau, Matthiasstrasse 96/Rosenthalerstrasse 18; Concurs-Verwalter: Kaufmann Julius Sachs; Termin: 2. November.

**Magdeburg, 10. Octbr. Zuckerbörse.** 10. Octbr. Kornzucker excl. von 96 pCt. .... 24,60—25,50 25,20 Rendement 88 pCt. .... 23,50—24 23,90 Nachprodukte excl. Rend. 75 pCt. .... 19,40—21 21,00 Brodmelis (incl. Fass) .... — 31,25 Gem. Melis I incl. Fass .... — 28,00 Gem. Raffinade II incl. Fass .... — 30,25 Tendenz am 10. October. Rohzucker fest, (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg).

### Marktberichte.

**\*\* Breslau, 10. October.** [Productenbericht.] Das Wetter war meist schön, nur vorübergehend hatten wir etwas Regen.

Der Wasserstand fällt wieder langsam ab, und gestattet gegenwärtig noch Ladungen von 1800—2000 Ctr. Das Verladungsgehalt war weiter ziemlich rege, und ging glatt von Statte, da die Schiffer in jeder Weise entgegenkommend waren; an den letzten Tagen waren die Frachten wieder etwas fester. — Verschlössen wurde: Mehl, Futtermehl, Raps, Zucker, Zink, Kohlen und Stücker. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide nominell Stettin 5 1/2 M., Berlin 7 M., Hamburg 10 M. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 30—33 Pf., Futtermehl nach Stettin 28 Pf., Raps nach Berlin 33 Pf., Zucker nach Hamburg 48—50 Pf., nach Stettin 25—26 Pf., Zink nach Hamburg 45 Pf., nach Stettin 22—23 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 30 Pf., nach Stettin und Umgegend 22—23 Pf., Stücker Stettin 28 bis 30 Pf., Berlin 35—40 Pf., Hamburg 55 Pf.

An den englischen Märkten haben die erhöhten Forderungen der Inhaber Käufer wesentlich zurückhaltender gemacht, so dass sich das Geschäft nicht weiter entwickeln konnte. Die Stimmung war ruhig, und wurden Preise unverändert beibehalten. An den französischen Provinzialmärkten haben sich die Course in Folge verstärkter Ankünfte etwas gedrückt, so dass auch an der Pariser Terminbörse Weizen und Mehl sich nicht im Werthe heben konnten. Dagegen war die Tendenz in Belgien und Holland recht fest, und auch am Rhein und in Süd-deutschland sind die Notirungen nicht unwesentlich gestiegen. In Oesterreich-Ungarn entwickelte sich reger Begehr zu anziehenden Preisen.

In Berlin war die Tendenz im Termingeschäft für Weizen und Roggen schwankend. Dieselbe eröffnete fest mit anziehenden Preisen, ermattete vorübergehend, um sich zum Schluss wieder zu bessern.

Im hiesigen Getreidegeschäft war in dieser Woche feste Tendenz vorherrschend und die Preise haben eher nach oben gelegen, trotzdem ist nur von einem mässigen Verkehr zu berichten. Der Handel konnte trotz der im Allgemeinen guten Kauflust keine Ausdehnung gewinnen, weil die Zufuhr nur sehr mässig war und für eine Entwicklung des Geschäfts das Material fehlte. Von den festen auswärtigen Berichten hat daher unser Markt bei dem kleinen Geschäftsgange wenig profitieren können und ist ziemlich unabhängig geblieben.

Weizen hatte zu Anfang der Woche ein kleines Angebot, das schlank vom Markte genommen wurde. Das Geschäft war von mässigem Umfange, aber ziemlich glatt und vollzog sich ohne Störungen, da die Inhaber sich entgegenkommend zeigten. Erst gegen Ende der Woche trat darin eine Veränderung ein, als die Zufuhr immer mehr nachliess und dieser Umstand von den Eignern mit erhöhten Forderungen ausgebeutet wurde, die alsbald derartig waren, dass die Käufer sie nicht bewilligten und eine Erschwerung des Geschäfts eintrat. Feine Qualitäten sind wohl über Notiz bezahlt worden, dagegen wurden andere Sorten nur zu notirten Preisen umgesetzt. Käufer waren die Handelsmühlen und die Händler. Zu notiren ist per 100 Kgr. weiss 14,70—15,10 M., gelb 13,60—14,70—15,20, feinsten darüber.

Roggen war verhältnissmässig besser als Weizen zugeführt und wurde bei fester Tendenz gehandelt. Für feine Sorten war wiederum das Gebirge Käufer, während Mittelqualitäten von den hiesigen Käufern aufgenommen wurden. Die Kauflust war überhaupt gut, trotzdem blieben die Preise vorwiegend, weil für grössere Veränderungen das Geschäft ein zu begrenztes war. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12,80 bis 13,20—13,60 Mark, feinsten darüber.

Im Termingeschäft waren mässige Umsätze. Die Stimmung war fest und die Preise schliessen circa 2 Mark höher als vergangene Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm October 135 M.

Br., October-November 135 M. Br., November-December 135,50 M. Br., April-Mai 144 M. Br., Mai-Juni 145 M. Br.

In Gerste war im Allgemeinen etwas mehr Geschäft. Die Mittelsorten insbesondere haben bessere Nachfrage gehabt, und da davon genügendes Angebot vorhanden war, fanden mehr Umsätze statt; feine Qualitäten, die weniger zugeführt waren, blieben sehr beliebt und über Notiz bezahlt. Zu notiren ist per 100 Kgr. 12—12,50—13,50—14,50 M., feinsten darüber.

Hafer war mässig zugeführt, und bei gutem Bedarf war das Angebot schlank zu placiren. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 12,80—13 bis 13,30 Mark, feinsten darüber.

Im Termingeschäft war ruhige Tendenz, und bei wenigen Umsätzen blieben die Preise ziemlich unverändert. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kgr. October 126 M. Br., April-Mai 133 M. Br.

Hülsenfrüchte bei schwachem Angebot ruhig. — Koch-Erbbsen, feine Qualitäten mehr beachtet 13,00—15,00—16,00 M. — Futter-Erbbsen 12,00—13,00 M. — Victoria 13—15,00—16,50 M. — Linsen kleine 15 bis 17 bis 20 M., grosse 30—38 M., feinsten darüber. — Bohnen mehr angeboten. schles. 17,00 bis 18,00 bis 19,00 M., galiz. 15,50 bis 16,50 M. — Lupinen ruhig, gelbe 7,00—8,00—9,00 M., blaue 7,00 bis 8,00—8,30 M. — Wicken wenig umgesetzt, 11—11,50—12 M. — Mais ohne Aenderung 12,00—12,50—13 Mark. — Buchweizen mehr offerirt 14,00 bis 14,50 M. Alles per 100 Kgr.

Das Geschäft in Kleesamen hat in dieser Woche darum nicht gerade einen sehr lebhaften Fortgang gehabt, weil die zum Angebot gekommenen Qualitäten zum grösseren Theile nur Mittelsorten repräsentirten, für welche augenblicklich nur ausserordentlich wenig Kauflust vorherrscht, während die feineren Sorten sehr begehrt blieben, aber nur in vereinzelter Posten zum Markte gekommen waren. Die Preise haben sich für letzteren demnach gut behaupten können, während sich Verkäufer geringerer Sorten eher in etwas niedrigere Preise fügten. Vom Weisskleesamen ist so gut wie nichts zum Angebot gekommen, und ist es nur der noch nicht zum Vorschein gekommenen Kauflust zuzuschreiben, dass Preise noch keine Erhöhung erfahren haben. Schwedischklee zeigt sich in kleinen Posten und wird, da die Qualität durchschnittlich zufriedenstellend ausfällt, zu verhältnissmässig guten Preisen willig aufgenommen. Alle übrigen Sämereien sind noch fast gar nicht angeboten. Zu notiren ist von heutiger Markte Rothklee-samen 38—40—44—49 M., Weisskleesamen 40—45—50—56 M., feinsten darüber.

In Oelsaaten war die Stimmung in dieser Woche ziemlich ruhig, indessen trat zu den mässigen Preisen allgemein eine grössere Kauflust ein, so dass der Umsatz im Ganzen bedeutender als in der vergangenen Woche. Zu notiren ist per 100 Kgr. Winterraps 18,50—19,50—20,30 M., Winterrüben 18,50—19,30—19,80 M., Sommerrüben 19—20—22 M., Leinöler 18—19—21 M.

Haufsaaten in sehr ruhiger Haltung. Per 100 Kgr. 18,50 bis 19,50 M.

In Leinsamen war die Stimmung durchweg fest, doch hat sich im allgemeinen die Kauflust mehr auf feinere Qualitäten geworfen, die indessen nur spärlich zum Angebot gekommen sind. Zu notiren ist per 100 Kgr. 20,50—22,50—23,50—24,75 Mark, feinsten darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 6,20—6,40 M., fremde 5,80—6,00 M.

Leinkuchen preishaltend. Schles. 9,10—9,30 M., fremder 8,10—8,80 Mark per 50 Kgr.

In Rüböl kann noch immer keine Besserung durchgreifen, da die Berichte von auswärts noch immer nicht eine stetige Festigkeit annehmen können. Das Geschäft blieb sehr unbedeutend, da fast nur der Consum den Umsatz bildete. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kgr. October 46,00 M. Br., October-November 45,50 M. Br., April-Mai 1886 47,50 M. Br.

Petroleum ohne Aenderung. September 25,50 M. G.

Leinöl fest, 53 M. G.

Spiritus. Das Geschäft auf unserem Spiritus-Markte hielt sich in der vergangenen Woche in engen Grenzen. Die Preise befanden sich neuerdings in rückgängiger Bewegung und mussten gegen die Vorwoche ca. 60 Pf. einbüssen. Die Zufuhren kamen bereits recht reichlich heran und fanden bei Fabrikanten gern Aufnahme. Kündigungen kamen nicht vor. Das Geschäft bei den Spiritfabriken ist schwach, nach Süd-deutschland und der Schweiz sollen einige Geschäfte zu knappen Preisen gemacht worden sein, während die Exportfrage für Spanien still geworden ist. Nach Italien geht das Geschäft in diesem Jahre fast gar nicht, und ist auch für dessen Belegung keine Aussicht, da die österreichisch-ungarische, neuerdings auch die rumänische Concurrenz die Ordres durch sehr billige Offerten an sich zieht. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter October 38,10 M. G. u. Br., October-November 37,80 M. G., November-December 37,70 Mark G., April-Mai 39,20 M. bez., Mai-Juni 39,50 M. G., Juni-Juli 40,50 M. Br.

Für Mehl hat sich die Kauflust etwas gebessert, ohne jedoch gleichzeitig die Preise zu heben. Zu notiren ist per 100 Kilogramm

Weizenmehl fein 21—22,00 Mark, Hausbacken 20,50—21,25 Mark, Roggenfuttermehl 9,50—10 M., Weizenkleie 8,25—8,75 Mark. Stärke unverändert lustlos. Die letzten Notirungen von 17 bis 17,50 Mark per 100 Kgr. ab Station für Prima-Kartoffelstärke wollen die Käufer nicht anlegen.

### Wasserstand.

Ratibor, 9. Octbr. 2,04 m. Glatz, 9. Octbr. 0,40 m.  
10. Octbr. 1,53 m. 10. Octbr. 0,40 m.

Jede Woche eine Nr. von mindestens 2 1/2 Bogen gross Folio. Preis vierteljährlich 3 Mark.

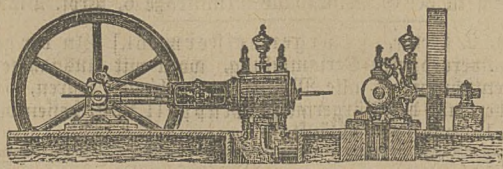
**Ueber Land & Meer**

Alle 14 Tage ein Heft von mindestens 5 Bogen gross Folio. Preis pro Heft nur 50 Pf.

bringt in seinem sechsten beginnenden achtundzwanzigsten Jahrgang eine hochinteressante Studentengeschichte von Hans Hopfen: „Der letzte Hieb“, neben sonstigem vielseitigem und reich illustriertem Inhalt.

Gratis-Probe-Nummer sendet jede Buchhandlung und Journal-Expedition auf Verlangen zu, welche auch, wie alle Postämter, Abonnements entgegennehmen.

### Eisengiesserei und Maschinenbauanstalt Carlshütte zu Altwasser in Schlesien.



Dampfmaschinen mit zwangsläufiger Präzisions-Ventilsteuerung — Killebsch's D. R.-P. Nr. 15877. Grosse Kesselschmiede. [3263]

### Familiennachrichten.

Verlobt: Fr. Juliane v. Vogel-fang, Fr. Prem.-Lt. Rodrich von Dewitz, Gutsdörfer v. Marlow i. M., Fr. Selene Maschinsky, Fr. Direct.-Assist. b. Kunstgew.-Mus. Gustav Reinhaas, Berlin. Verbunden: Fr. Hauptm. Alexander Graf v. d. Goltz, Fr. Gertrud von Bressentin, gen. von Rauten, Potsdam-Willmann. Fr. Oberstl. Gustav v. Kornaffi, Fr. Maria Fennu, Ewinemünde. Fr. Major Oskar Hülsen, Fr. Maria v. Stöcken, Minden. Fr. Prem.-Lt. Paul Schr. v. Gersdorff, Fr. Melanie Gräfin von Strachwitz, Schloss Döberitz. Fr. Ger.-Assist. Dr. Georg Krebs, Fräul. Katharina Adersmann, Bielefeld-Berlin. Fr. Gymnasial-Lehrer Rudolf Dittsche, Fr. Minna Flohr, Halberstadt-Gerbitz.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Oberförster D. Preitz, Ponojschau; Frn. Lt. Rabe, Jauer; Frn. Dr. med. Schubert, Saarau.

Gestorben: Verm. Fr. Kreissecret. Amalie von Wolfesburg, geb. Schulz, Berlin. Herr Erblande-marshall Cuno Graf v. Sahn, Bafedow. Fr. Emma v. But-

lar, geb. v. Goddäns, Rassel. Fr. Lieut. a. D. Adolf Grebel, Berlin. Fr. Oberlehrer Thekla Sachse, geb. Saint-Blancart, Glogau. Fr. Hauptmann a. D. Eduard Horn, Breslau.

### Gebrauchte, moderne Musikstücke

kauft u. verkauft C. F. Hientzsch (P. Dinger). [4524] Grösst. Musikantiquariat in Schlesien.

### Echt Astrachaner Caviar,

Prima-Qualität, grau und gross-körnig, versendet das Bruttofund incl. Gebind für 5 Mark [4571]

### J. Grunwald, Myslowitz.

### Petroleum-Säffer

kauft ab jeder Station [2709] H. Krebs, Gleiwitz.

### Antonienstr. 20, Part.

1 gr. 3fenstr. Comptoir billig zu verm.; wird auch zum Laden eingerichtet. Näh. Carlstr. 12, I. Et. [5844]

### Courszettel der Breslauer Börse vom 10. October 1885.

Wechsel-Course vom 9. October.			
Amsterd. 100 Fl.	3	kS. 168,80 B	
do. do.	3	2 M. 167,90 G	
London 1 L. Stl.	2 1/2	kS. 20,335 bzG	
do. do.	2 1/2	3 M. 20,285 B	
Paris 100 Frs.	3	kS. 80,65 B	
do. do.	3	2 M. —	
Petersburg ....	6	kS. —	
Warsch. 100 S.R.	6	kS. 199,30 G	
Wien 100 Fl.	4	kS. 161,10 G	
do. do.	4	2 M. 160,10 G	

Inländische Fonds.			
Reichs-Anleihe	4	104,65 etw. bz	104,40 B
Frss. cons. Anl.	4 1/2	—	—
do. cons. Anl.	4	103,75 bz*)	103,75 bz
do. 1880 Skrip.	4	—	—
St.-Schuldensch.	3 1/2	99,50 G	99,50 G
Frss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,75 bz	101,80 G
Schl. Pfdb. att.	3 1/2	98,20 G	98,20 G
do. Lit. A. ....	3 1/2	97,50 a55 bz	97,50 B
do. Rusticalen	3 1/2	—	—
do. altl. ....	4	100,80 G	100,80 G
do. Lit. A. ....	4	100,75 bz	100,80 bz
do. do. ....	4 1/2	101,25 B	101,25 B
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,75 bz	100,80 bz
do. do.	4 1/2	101,25 B	101,25 B
do. Lit. C. I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,75 bz	100,80 bz
do. do. ....	4 1/2	101,25 B	101,25 B
do. Lit. B. ....	4	—	—
Pos. Ord.-Pfdb.	4	101,00 bzB	101,85 bz
Bentenbr., Schl.	4	101,50 bz**)	101,45 G
do. Posener	4 1/2	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,30 G	101,25 G
do. do.	4	102,00 B	102,00 bzB

Inländische und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.			
Schl. Bod.-Cred.	4	99,75 bz	99,75 bz
do. do. rz. à 100	4 1/2	108,00 B	107,90 bz
do. do. rz. à 100	5	102,75 bzB	103,00 B
Fr. Cnt.-B.-Crd.	4	—	—
do. rz. à 100	4	—	—
Goth Grd.-Cred.	4	—	—
do. rz. à 110	5	—	—
do. do. Ser. IV.	4 1/2	—	—
do. do. Ser. V.	4	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	90,80 bz	90,40 G
Henckel'sche	—	—	—
Part.-Obligat. ....	4 1/2	95,00 B	95,00 B
O.-S. Eis. Bd. Obl.	5	93,00 B	93,00 B
*) do. 3 1/2 % 99,00 G	—	—	—
*) do. 4 % 100,00 G	—	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12 1/4 Uhr).			
Ausländische Fonds.			
Oest. Gold-Rente	4	88,00 G	88,00 a10 bz
do. Silb.-Rente	4 1/2	66,45 a50 bz kl.	66,40 bzG A./O.
do. Pap.-Rente	4 1/2	65,60 G	65,60 G
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	115,25 G	115,00 G
Ung. Gold-Rente	4	78,35 bzB	78,10 a15 bz
do. Pap.-Rente	5	72,70 B	72,60 B
Italiener ....	5	94,25 B	94,25 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,50 etw. bzB	55,30 bz
do. Pfandbr.	5	60,60 bz	60,55 bz
Russ. 1877 Anl.	5	98,00 B kl. 8,60	98,00 B
do. 1880 do.	4	80,10 B	80,00 B
do. 1883 do.	6	108,50 B	108,50 B
do. 1884 do.	5	94,60 B kl. 95	94,50 B kl. 95
Orient.-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	59,25 G	59,25 G
do. do. III.	5	59,25 G	59,25 G
Rumän. Oblig.	6	102,75 B kl. 2,75	102,75 etw. bzG
do. amort. Rente	5	92,00 B kl. 92 bz	91,40 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,25 a35 bz	conv. 14,35 bzB
do. 400 Fr.-Loose	—	34,00 B	34,00 B
Serb. Goldrente	5	78,50 B	77,50 bz
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.			
Br.-Wrsch. St. P.	5	2 1/4 68,00 G	68,00 G
Mainz-Ludwigh	4	4 1/2 100,00 G	100,00 B
Dortm.-Gronau	4	2 1/8 59,00 B	59,00 B
Lüb.-Büch. E.-A.	4	7 1/2 —	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			
Freiburger ....	4 1/2	101,40 G	101,50 G
do. ....	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. Lit. G.	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. Lit. H.	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. Lit. J.	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. Lit. K.	4	101,45 G	101,50 bz
do. 1876	5	101,40 B	101,40 B
do. 1879	5	101,40 B	101,60 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	98,00 B	97,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	101,75 B	—
do. 1873 ....	—	101,65 B	101,60 B
do. 1883 ....	—	102,00 G	102,00 G
do. Lit. F. ....	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. Lit. G. ....	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. Lit. H. ....	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. 1874 ....	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. 1879 ....	4 1/2	104,60 a65 bz	104,65 bz
do. N.-S. Zwgb.	3 1/2	—	—
do. Neisse-Br.	4 1/2	—	—
do. Wilh. 1880	4 1/2	101,45 G	101,50 bz

R.-Oder-Ufer ..			
do. do. ....	4 1/2	101,45 G	101,50 bz
do. do. ....	4	102,50 B	102,50 B
Oels-Gnes. Prior	4 1/2	—	—

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			
heut. Cours. voriger Cours			
Carl-Ludw.-B.	4	6,47	—
Lombarden ....	4	1 1/4	—
Oest. Franz. Stb.	4	6,4	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	98,25 G
do. Prior.-Obl.	4	—	98,25 G

Bank-Actien.			
Brsl. Discontob.	4	5 83,00 B	83,00 B
Brsl. Wechselb.	4	5 1/2 96,00 G	95,75 G
D. Reichsbank.	4 1/2	6 1/4 —	—
Schles. Bankver.	4	5 1/2 102,00 bz	101,75 bz
do. Bodencred.	1	6 109,75 B	110,00 B
Oesterr. Credit.	4	9 3/8 —	—

Fremde Valuten.			
Oest. W. 100 Fl.	—	161,45 bz	161,45 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	—	200,10 bz	199,85 bz

Industrie-Paplere.			
Bresl. Strassenb.	4	6 1/2 140,00 bzB	140,00 B
do. 4 % Obligat.	4	—	100,20 B
V. K. u. L.-Obl.	—	4 1/2 101,15 B	101,15 B
do. Act.-Bräuer.	4	2 1/2 —	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0 —	—
do. do. St.-Pr.	4	0 —	—
do. Baubank.	4	0 —	22,25 bz
do. Börsen-Act.	4	6 —	—
do. Wagenb.-G.	4	8 1/2 115,00 G	115,00 G
Donnersmrehk.	4	1 33,25 bzG	33,25 bzB
do. Part.-Oblig.	5	—	—
Erdmnd. A.-G.	4	—	—
5 % v. Kr. Gw. Ob.	5	5 101,00 G	101,25 B
O.-S. Eisenb.-Bd.	4	1 35,25 G	35,00 G
Oppeln. Cement	4	5 1/2 93,50 G	93,50 G
Grosch. Cement	14	135,00 B	135,00 B
Schl. Feuervers.	fr. 30	1335 B	1335 a1340 bz
do. Immobilien	4	4 1/2 80,00 B	80,00 B
do. Leinenind.	4	8 129,00 B	129,00 B
do. Zinkh.-Act.	4	6 —	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	6 —	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5 90,00 B	90,00 B
Laurahütte ....	4	4 1/2 88,75 B	88,75 B
Ver. Oelfabrik.	4	0 3/4 58,25 bz	—
Vorwärtsh. (ab.)	4	—	—

<